

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

174 (28.7.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79334](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79334)

Riesentrone, besonders im Süden, ist eine Keilbildung im Gange oder vollzogen. Schon aus dieser knappen Schilderung ergibt sich die völlige Verhinderung dieser Riesentrone...

Operationen im Osten weiter erfolgreich

Bomben auf militärische Ziele am Suezkanal - Deutsche Luftwaffe über Südostengland

○ Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

An der gesamten Ostfront werden die Operationen mit Erfolg fortgesetzt. Kampfpläne gegen die letzten Nachtverteidigungen und Versorgungsverbände der Stadt Moskau mit guter Wirkung an. In Südostengland bombardierte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht mehrwertige Anlagen.

Deutsche Kampfpläne folgten in der Nacht zum 27. Juli militärische Ziele am Suezkanal mit Bomben. Bei einem im Schilde der Rollen durchgeführten Tagesangriff einzelner britischer Kampfpläne...

flugzeuge auf Wohnviertel der Stadt Emden hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Eine Anzahl von Wohngebäuden wurde zerstört oder beschädigt.

Der Ost-Vericht vom Sonnabend

○ Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

An der Ostfront wurde britischer Widerstand feindlicher Nachstellungen gebrochen. Die verbundenen Truppen setzten trotz schlechter Witterungs- und schweriger Regenverhältnisse die Befreiung des geschlagenen Feindes fort. Die Städte von Aachen bis durch zumäntliche Verbände steht vor dem Abschluss.

Im Raum westlich und südwestlich von Aachen ist der Feind hartnäckig in den Kampf geworfen worden. In der Nacht zum 26. Juli aus der Luft angreifen die Bombenflieger in Wohnanlagen der Stadt Aachen.

An Seegebiet um England vernichtete die Luftwaffe einen Frachter von 4000 BRT. Andere Kampfpläne waren in der letzten Nacht von Versorgungsverbänden des Saisens Creamouth in Brand und bombardierten Flugplätze im Osten der Insel. Seebestreiter schossen zwei britische Kampfpläne ab.

In Nordafrika lebhaftere Spitzkampfschlachten vor Tobruk.

Deutsche Kampfpläne folgten in der Nacht zum 26. Juli abermals militärische Anlagen des britischen Stützpunktes Algeirandria mit Bomben aller Kaliber.

Britische Kampfpläne waren in der letzten Nacht im Nordweste des Suezkanals Spreng- und Brandbomben. Nur einzelnen Kampfpläne gelang es, bis zur Reichsgrenze zu durchdringen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An einigen Stellen entstanden Gebäudemängel. Nachmittags und nachmittags schossen sich der angegriffenen britischen Kampfpläne ab.

102 zu 7 für Deutschland

○ Berlin, 28. Juli. Die britische Luftwaffe hat bei ihren Einsatzen in der Kanalstraße schwere Verluste erlitten. Sie hat am 22. Juli 15, am 23. Juli 54 und am 24. Juli 33 Kampfpläne im Luftkampf durch deutsche Flak, Marine-Flak und Propellortorpedos verloren. An drei Tagen hat somit die britische Luftwaffe ihre Verluste, über den Kanal nach dem Seelände einzufliegen, mit insgesamt 102 abgeschossenen Kampfplänen bezahlen müssen.

Die Verluste sind für die Briten um so schwerwiegender, als die britische Luftwaffe in diesen Luftkämpfen zahlreiche viermotorige Kampfpläne mit erfahrenen Besatzungen verloren hat. Auf diese viermotorigen Kampfpläne hat man in London besonders große Hoffnungen gesetzt.

Die kürzlich erfolgte Aufreibung eines großen Verbandes dieser schweren viermotorigen britischen Kampfpläne bedeutet eine harte Verstrahlung für die britische Luftwaffe. Der Ersatz der durch die deutsche Luftwaffe abgeschossenen Kampfpläne wird für England äußerst schwierig. Die Unterlegenheit der britischen Luftwaffe gegenüber der von Menschen und Kampfplänen überlegenen deutschen Luftwaffe zeigt sich in den sehr niedrigen Verlusten an deutschen Kampfplänen wider, von denen im genannten Zeitraum nur sieben gegenüber 102 britischen Maschinen verlorengegangen sind.

Sturmkommando greifen an

○ Rom, 28. Juli. Eine Sondermeldung des italienischen Hauptquartiers gab Sonnabend bekannt: In der vergangenen Nacht ist der außerordentlich stark besetzte Stützpunkt von Malta mit innerer gleichlicher Kühnheit von einer Gruppe Sturmkommando der Königlich-italienischen Marine angegriffen worden. Die kleinen Einheiten, die sich bis auf geringe Entfernung an die Safen einfinden herandrängten, haben berichtet, daß die erzwungenen Durchdringungen gelungen ist trotz des heftigen Kreuzfeuers der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre, die durch eine flüchtige Entdeckung eines Scheinwerfers alarmiert worden waren. Die gleichen kleinen Einheiten wurden entdeckt und ohne Erfolg beschoßen. Nicht außerordentlich heftige Explosiven mit hohen Sichtsichtungen im Hafen wurden beobachtet, wodurch der Beweis gegeben ist, daß das kleine Unternehmen ihres Einbruches von Erfolg war.

Einige Meldungen aus dem britischen Hauptquartier...

Königsmeldungen

○ Die deutschen Konsulatsbeamten aus den Vereinigten Staaten, die bestanntlich von der USA-Regierung unterhaltenen Verhandlungen und Künftigen auszuweisen wurden, sind mit dem Hilfskreuzer "Westpoint" in Lissabon eingetroffen.

Der deutsche Gesandte in Sofia Hans Adolf Beckerle wurde vom bulgarischen König zu einer Audienz empfangen.

Mehrere spanische Flieger, die im Bürgerkrieg zu der Weißen Staffel des Altes gehörten Garcia Morato gehörten, verließen Spanien, um als Freiwillige am Kampf gegen den Bolschewismus teilzunehmen.

König Boris von Bulgarien empfing die von ihrem Staatsbesuch in Italien zurückgekehrten Minister, den Ministerpräsidenten Grafen Floroff und Außenminister Popoff zur Begrüßung.

Die Zweigenossen der japanischen Schiffsfahrtslinie bekannt, daß japanische Schiffe Sanyo nicht mehr anlaufen werden.

Der Militärausfluß des Senats der Vereinigten Staaten hieß den Gesetzesentwurf, der die USA-Regierung ermächtigen soll, den eingezogenen Returen, Reservisten und Milizen länger als zur bisherigen Höchstgrenze von einem Jahr unter Waffen zu behalten.

Das Bundesproduktionsamt der Vereinigten Staaten gab bekannt, daß die tatsächlichen und vorgelegenen Luftausgaben ausgaben einschließlich den britischen Luftstränge rund 50,75 Milliarden Dollar ausmachten.

Druck und Verlag des Bundesverlags Westermanns GmbH, Zweigabteilung Emden. Verlagsleiter Hans Westermann, Postfach 1111, Emden. Dr. Hans Westermann, Postfach 1111, Emden. Dr. Hans Westermann, Postfach 1111, Emden.

Generalangriff auf Südamerika

○ Berlin, 28. Juli. Im Zuge seiner imperialistischen Politik und als Vorbereitung seiner kriegerischen Absichten gegen Europa und Ostasien beabsichtigt Roosevelt, die Unterwerfung der unabhängigen Iberoamerikanischen Länder unter die USA in raschen Schritten durchzuführen.

Die eigene aggressive Politik ist durch amerikanische Stützpunkte und die wirtschaftliche Unterwerfung der iberoamerikanischen Länder unter die nordamerikanische Kontrolle zu verschleiern und um im Kongreß die Verhängung des nationalen Notstandes durchzuführen, hat Präsident Roosevelt auf dem gesamten iberoamerikanischen Raum einen Heißfeldzug gegen die Vorkriegsmächte auf allen Gebieten entfesselt, der vor seinem Mittel zur Verwirklichung, Roosevelt unterteilt - in bewährter Methode - den Vorkriegsmächten seine eigenen Absichten. Der politische und moralische Terror, mit dem dabei gegen die iberoamerikanischen Staaten vorgegangen wird, ist dabei nicht nur glatten Dokumentenfüßungen und den üblichen Agenten der Verführung, dabei weicht Roosevelt von jeder Heren Frage, worin die Amerika drohende Gefahr eines Angriffes besteht, mit der vielgeliebten Formel aus, er könne nicht in einzelnen darlegen, was ein Angriffsvorhaben sei. Singsingen läßt er durch General Marshall und Welles wider besseres Wissen deutsche Angriffe auf Neutrale und bevorstehende Aufmarsch zum Beispiel in Bolivien, Brasilien und Columbia ankündigen. Der Terror, mit dem Roosevelt die betreffenden Regierungen unter seinen Willen zwingt, ist demartig hart, daß die Regierungen entweder nicht wagen, zu widersprechen oder sogar den nordamerikanischen Anträgen ihre Unterstützung zu leisten.

Carmona auf den Azoren

○ Lissabon, 28. Juli. Der portugiesische Staatspräsident Carmona traf auf den Azoren im Hofen von Ponte Delgada ein, wo er von einer vielzähligen feierlichen Menschenmenge begeistert begrüßt wurde.

Bei einem feierlichen Empfang im Regierungspalast hielt Carmona eine kurze Ansprache, in der er erklärte, es gebe keinen Portugieser, der nicht die Vaterländische Begeisterung fenne, mit der die Bevölkerung der Azoren sich immer mit großen nationalen Ereignissen verbunden fülle. Kein Ausländer könne diesen Willen so leugnen. Hier ist Portugal, so rief Präsident Carmona aus, Portugal mit seinen Menschen, seiner Sprache, seinem Glauben, seinen Traditionen und mit allen Banden, die die Einheit einer Nation festhalten und befestigen können. Und diese Einheit bilden nicht nur diejenigen, die im Mutterlande leben, sondern auch die Tausende und aber Tausende der Söhne dieser Inselgruppe, die in fernem Kolonien und auf anderen Kontinenten zerstreut das Erbe ihrer Vorfahren wahren. Carmona schloß seine begeisterte aufgenommene Rede mit Worten des Vertrauens an die Kräfte des Meeres und der Marine, die hier als Wachtposten des Rechts und der nationalen Ehre Portugals ständen.

Über 10 000 Besucher

○ München, 28. Juli. Die Große Deutsche Kunstausstellung 1941 hat ihre Vorgängerin schon am ersten Sonntag, an dem sie der breiten Öffentlichkeit zugänglich war, ihre starke Anziehungskraft und die enge Verbundenheit des deutschen Volkes mit dieser einflussvollen Reichsausstellung des deutschen Kunstschaffens gezeigt. Sonntag nachmittags wurde bereits der 10.000. Besucher gezählt. Schon in den frühen Morgenstunden setzte ein gewaltiger Besucherstrom ein, der den ganzen Tag über anhielt. So gestaltete sich der erste Ausstellungssonntag zu einem verheißungsvollen Auftakt für die zweite während des großen deutschen Freiheitstages eröffnete Große Deutsche Kunstausstellung, die in den kommenden Monaten das Ziel vieler Hunderttausender Besucher aus allen Ecken des Reiches und aus dem Ausland sein wird.

La Baletta erneut bombardiert

Feindlicher Angriff bei Tobruk bereitet

○ Rom, 27. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Gestern wurden in Luftkämpfen über Malta vier feindliche Kampfpläne abgeschossen. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Einer der Flugzeugführer wurde getötet. In der Nacht zum 27. Juli wurde der Stützpunkt La Baletta wiederum bombardiert.

In Nordafrika wurde bei Tobruk ein feindlicher Angriffsvorhaben vereitelt. Ein auf Rede stehender britischer Dampfer wurde von der deutschen Artillerie wiederholt getroffen. An der Sollum-Front nichts von Bedeutung.

In der Umgebung von Tripoli war ein britischer Flugzeug am sehr großen Höhe Spitzbomben und Brandbomben, die Brand herbeiriefen, deren man schnell Herr wurde.

Italiens Bericht vom Sonnabend

○ Rom, 26. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Im mittleren Mittelmeer haben auch gestern Bomberverbände unter dem Befehl von Oberleutnant Stefani und Leutnant Pallanzona einen feindlichen, fast von Jagdflugzeugen gesicherten Gleitflug angeregt. In heftigen Kampf wurden 18 feindliche Kampfpläne vom Typus "Seafant" abgeschossen. Einer unserer Bomber ist nicht zurückgekehrt. Allen anderen Flugzeugen gelang es, obwohl sie wiederholt getroffen wurden und Bewanderte an Bord hatten, ihre Stützpunkte zu erreichen.

In den Nächten zum 25. und 26. dieses Monats wurde der Stützpunkt von La Baletta bombardiert. Gestern nachmittags kam es über der Insel zwischen unseren Jagdverbänden unter dem Befehl von Oberleutnant Romagnoli und Major Beccaria zu einem heftigen Kampf mit einem feindlichen Verband. Sieben "Spilliers" wurden abgeschossen. Drei unserer Kampfpläne sind nicht zurückgekehrt. Ein unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Die am 23. Juli begonnene Luft- und Seeschlacht hat ihren heftigsten Abschnitt gefunden. Insgesamt wurden über 7000 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume sowie zwei Kriegsschiffe versenkt und weitere zehn Schiffe beschädigt. Außerdem wurden 21 feindliche Kampfpläne abgeschossen.

In Nordafrika lebhaftere Spitzkampfschlachten vor Tobruk und Sollum. In den Nächten zum 24. und 25. Juli bombardierten englische Kampfpläne Bengasi.

In Ostafrika wurden Versuche des Feindes, sich im Abschnitt von Culquabert unteren Stellen zu nähern, glatt zurückgewiesen. Eines unserer im Atlantik unter dem Befehl des Kapitäns Stefano Fraternale operierenden U-Boote torpedierte und versenkte den englischen Dampfer „Naperti de Carrinaga“ von 3358 BRT. und den kanadischen Hilfskreuzer „Vand Somers“ von 3184 BRT. Die Leberleichen wurden von den spanischen Dampfern „Caracas“ und „Campezo“ geteilt.

Gemeinsame Verteidigung Indochinas

Abchluß eines japanisch-französischen Abkommens

○ Hanoi, 28. Juli. Das französische Außenministerium veröffentlichte am Sonntag zu einem am Freitag abgeschlossenen grundsätzlichen Abkommen über die gemeinsame Verteidigung französisch-Indochinas folgende Verlautbarung:

Das Informationsbüro der japanischen Regierung hat heute morgen folgende Erklärung veröffentlicht: „Seit dem Abchluß des im August vergangenen Jahres von japanischen Außenminister Matsumoto und dem französischen Reichskanzler Henon unterzeichneten Abkommens haben sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und französisch-Indochina weiter gefestigt. Sie haben sich in Verbindung mit den Abmachungen, die darauf folgten, rapide weiterentwickelt. Eine vollständige Ueber- einstimung in den Absichten zwischen den beiden Regierungen kam letzten zutage infolge freundschaftlicher Besprechungen bezüglich der gemeinsamen Verteidigung Indochinas. Die japanische Regierung ist fest entschlossen, ihre Pflichten zu erfüllen und die Verantwortlichkeiten zu tragen, die ihr aus den verschiedenen mit Frankreich bestehenden Verträgen zuliegen, insbesondere kraft der freierlichen Verpflichtung der japanischen Regierung bezüglich der Respektierung der geteilten Integrität Indochinas und der Souveränität Frankreichs über alle Teile des Gebietes der indochinesischen Union.“

Gemeinsame Verteidigung Indochinas

Abchluß eines japanisch-französischen Abkommens

○ Hanoi, 28. Juli. Das französische Außenministerium veröffentlichte am Sonntag zu einem am Freitag abgeschlossenen grundsätzlichen Abkommen über die gemeinsame Verteidigung französisch-Indochinas folgende Verlautbarung:

Das Informationsbüro der japanischen Regierung hat heute morgen folgende Erklärung veröffentlicht: „Seit dem Abchluß des im August vergangenen Jahres von japanischen Außenminister Matsumoto und dem französischen Reichskanzler Henon unterzeichneten Abkommens haben sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und französisch-Indochina weiter gefestigt. Sie haben sich in Verbindung mit den Abmachungen, die darauf folgten, rapide weiterentwickelt. Eine vollständige Ueber- einstimung in den Absichten zwischen den beiden Regierungen kam letzten zutage infolge freundschaftlicher Besprechungen bezüglich der gemeinsamen Verteidigung Indochinas. Die japanische Regierung ist fest entschlossen, ihre Pflichten zu erfüllen und die Verantwortlichkeiten zu tragen, die ihr aus den verschiedenen mit Frankreich bestehenden Verträgen zuliegen, insbesondere kraft der freierlichen Verpflichtung der japanischen Regierung bezüglich der Respektierung der geteilten Integrität Indochinas und der Souveränität Frankreichs über alle Teile des Gebietes der indochinesischen Union.“

Seit einiger Zeit, so heißt es dann in der französischen Erklärung, im Anschluß an die von beiden Seiten japanische Erklärung, bildete sich nämlich die Frage der Verteidigung Indochinas als Gegenstand der Verhandlungen zwischen der französischen und der japanischen Regierung. In dem Geist, der die Erklärung vom 30. August 1940 und die diplomatische Note vom 6. Februar 1941 inspirierte, haben diese Verhandlungen ihren Abschluß gefunden. Abkommen, die augenblicklich noch gerüstet werden, werden die praktischen Modalitäten der französisch-japanischen Zusammenarbeit im Hinblick auf die gemeinsame Verteidigung Indochinas im Rahmen der Respektierung der territorialen Integrität Indochinas und der Souveränität Frankreichs über alle Teile des Gebietes der indochinesischen Union.



Einzug ungarischer Truppen in Kolomea (Atlantik)

Quell der Kraft und Größe

Dr. Goebbels auf der Großen Deutschen Kunstausstellung 1941 in München

München, 28. Juli.

An Anwesenheit absehbarer führender Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wehrmacht und Kunst eröffnete Sonnabend vormittag der Gauleiter des Reichsministeriums Adolf Wagner nach einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels im Rahmen des Führers die Große Deutsche Kunstausstellung 1941.

Reichsminister Dr. Goebbels rief in seiner Eröffnungsrede die Erinnerung an den großen Festtag zum Tag der Deutschen Kunst wach, der alljährlich bis zum Ausbruch des Krieges in farbenprächtigen Gruppen und Bildern 2000 Jahre deutscher Geschichte vor den Augen der Besucher vorüberziehen ließ. In ihm liege zur Darstellung gekommen, was die deutsche Nation seit ihrem Werden und Reichen an Leid und Schmerz, an Sorge und Not, aber auch an Glück und Triumph, an Höhe und Sieg durchgelebt habe. Viele von denen, die alljährlich diesen großen Festtag der 2000jährigen deutschen Geschichte an sich vorbeiziehen ließen, hätten inmitten des Kampfes von Farben und Bildern schon damals empfunden, daß das Kapitel hinausgedrückt werden würde, in dem alles Leben und Hoffen, alles schwebend vergessliche Blüten und Dornen deutscher Generationen in dem langen und monotonen wohl auch sinnlos anmutenden Ablauf unserer Geschichte schließlich doch seine Erfüllung finden würde. Diese Zeit der letzten geschichtlichen Reife seien nun gekommen, und sie werde uns die Freiheit und die endgültige Sicherung unseres nationalen Lebens bringen.

Während unsere Soldaten in triumphalen Feldzügen, jetzt schon umgänzt von der Glorie nie verblühenden Schlachtenruhm, unter der genialen Führung ihres obersten Feldherrn dieses Kapitel deutscher Geschichte schreiben, behaupten aber auch die Kämpfer, die nach wie vor ihren beherztenden Platz im Leben des deutschen Volkes. Unsere Soldaten verteidigen alles, was wir besitzen: unsere Weider und Felder, unsere Fabriken und Maschinen, unsere Städte und Provinzen, unsere Frauen, Kinder und Familien, aber auch das, was wir den deutschen Geist schlechthin nennen: die deutsche Kunst und die deutsche Wissenschaft, die Freiheit der Forschung, die Ehre und die Würde der Nation, das alles jene Werte, die unsere Feinde hassen und nie bezweifeln lassen, weil sie sich ihnen nicht gewachsen fühlten.

Europa lebe heute vor einem ähnelnden Prozeß, wie wir ihn im Innern bereits einmal durchgemacht hätten, als wir in der demokratischen Republik getarnten Kräfte der geistigen Unterwelt aus dem Wege schafften. Dieser Volk habe sich damals auf sich selbst besonnen; seine eigentlichen und tiefsten Werte seien wieder zum Vorschein gekommen, und mit der Blüte unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens habe zugleich auch ein vorher kaum gekannter Aufbruch der deutschen Kultur eingeleitet. Auch die Neugeburt Europas lasse sich durch die Kraft und den Willen der Nationen der Justizministerialer nicht mehr aufhalten. Mit ebenen Schritten liege die Geschichte ihnen einmal vorgezeichneten Gang fort; die domnende Sprache der Kanonen bähne dem neuen Europa den Weg.

So weiten auch alle unsere Gedanken und Wünsche bei jenen Männern, die unter Einsatz ihres Lebens diese glanzvolle Epoche vorbereiten helfen. Am liebsten aber fühlten wir uns dem Führer, der sie verbindet, der auch in diesem gewaltigen Ringen unseres Volkes gegen die Mächte einer feindlichen Welt die ganze

Last der schwersten Verantwortung auf seinen Schultern trage. Dr. Goebbels erinnerte daran, wie der Führer in Friedensjahren im Rahmen der Großen Deutschen Kunstausstellung den deutschen Kunstschaffenden selbst Weg und Ziel zu weisen pflegte, wie er aus seiner warmen und wohlwollenden Verbundenheit mit allen Künstlern des Reiches die Fehler und Sünden einer früheren Kunstentwicklung gesehelt, der literarischen Schwärmerei ohne bildnerische Substanz oder dem feilheitlichen Geschwätz feiner Kunstphäre der Vergangenheit den Kampf angelegt, dann aber auch in neuem dem Idealismus die Künstler der Gegenwart zu hohen Werken edelster Kunst im Dienste an unserem Volk aufgerufen habe. Jetzt führe er seine Heere gegen die Bedrohung unseres nationalen Lebens und damit auch unserer deutschen Kunst. Denn unsere Zeit solle nicht das Ende unserer Geschichte, sondern einen neuen herrlichen Anfang bringen, und die deutsche Kunst solle auch in Zukunft blühen und gedeihen können. Für das gleiche Ziel schaffe aber auch der deutsche Künstler in den letzten Stunden seiner schöpferischen Einmaligkeit. Mit größter Freude könne man bei der alljährlichen Reichsausstellung im Saale der Deutschen Kunst feststellen, wie nach dem harten und schmerzhaften Eingriff des Jahres 1937 die Güte der ausgestellten Werke sich von Mal zu Mal hebe, wie also tatsächlich alle guten Kräfte freigelegt seien. Völlig sei die große deutsche Kunstausstellung eine Sache des ganzen deutschen Volkes geworden. Sondern und Monaten auch an dieser Stätte zum Bewußtsein kommen, wozu wir alle operieren und verzichten, wozu unsere Soldaten kämpfen und andere Felder gefallen seien:

Es sei das Ideal der Freiheit und der Schönheit, das uns allen als dunkle, nie erfüllte Sehnsucht ins Herz gelegt sei, und das der Künstler uns in seinen begnadeten Stunden ahnen und aus weiter Ferne erschauen lasse.



Aus der Großen Deutschen Kunstausstellung 1941. „Der Führer im Kampfgebiete“, Gemälde von Conrad Hommel, Berlin.

Aus Not und Sorge, aber auch aus Heroismus und Opfer dieses Krieges werde es sich an jenem glücklichen Tage des siegreichen Friedens in irrtümlichem Glauben wieder vor uns erheben. Dann sei das Kapitel unserer Geschichte geschrieben, das allem Schönen, Lebendigen und Kämpfer unserer Väter von grauesten Vorzeiten an seinen letzten Sinn gebe. Wenn dann an diesem festlichen Tage der Führer wieder mitten unter uns weilen werde, und wenn der Zug der 2000jährigen deutschen Geschichte an ihm vorbeiziehere, dann sollten am Schluß dieses Jahres die martialischen, die das Kapitel dieses Krieges schrieben: die Soldaten, die die Vernich-

lungsschlachten von Ruino, von Indafnes, von Fländern und von der Maginotlinie, von Stalpe und vom Ruini-Fuß, von Plafinat und von der Berolina schlugen. Damit schloße sich dann der Ring unserer Geschichte und sei dann auch die Stunde der Begnadung für unsere Kunst gekommen. Ihre Bilder und Bauwerke, ihre Gedichte, Lieder und Symphonien würden zum Ausdruck bringen, was wir alle empfinden; das tiefe und unerschöpfliche Glück, Kinder dieser großen Zeit sein zu dürfen. Der Gruß an den Führer sei Dank dafür und Gelobnis zugleich.

Der Sonntag / Von Max Hinz

Es klar und hell war die Sonne herausgestiegen über dem Kiefernwald. Nun legte sie ihren Schein weit über die Felder und Wälder. Der leichte Dunst, der auf dem Boden gesammelt hatte, lang und dünn, wie ein weicher Schleier, war verfliegen.

Johannes ging durch das Kornfeld und sah die abertausend schlanken Stämme und die reifen Ähren. Der frühe Morgenwind rauschte darüber, und es war, als schritte er durch ein großes gelbes Meer. Zu seinen Füßen hing noch der Tau in den Gräsern, in vielen kleinen Tropfen.

Jenseits der Weiden war das Haus seines Vaters. Wenn er stille stand, konnte er die Geräusche vom Hof vernehmen, das Gackern der Hühner, die wohl gerade ihr Futter bestanden, und das rasende Wuh der Rüsse im Stall.

Johannes ging dem Hause zu und sah die Gestalt der Mutter in der Tür. Sie hatte eine Schale im Arm und sprach zu dem Federhieb, das zu ihren Füßen herumließ. Als sie Johannes erkannte, wühlte sie ihm zu.

Der Vater kam aus dem Stall. Nun zog er den dunklen Anzug an, denn es war Sonntag. Auch die Mutter legte ihr Feiertagskleid an, das schwarze Kleid mit den dunklen Spitzen und der großen dunkelroten Granatbroche an der Brust. Johannes konnte das schöne Kleid so-

lange er zurückdenken konnte. Die Mutter hatte es stolz getragen, als er in der Dorfkirche konfirmiert wurde, und auch damals, als Bruno, sein älterer Bruder, gestorben war, und dem Kleid war ein Duft, den er liebte, und der ihn an die Zeit erinnerte, als er noch klein war.

Der Vater nahm das alte Gelangbuch vom Wandtisch, und dann gingen sie, den schmalen Feldweg entlang, zur Kirche. Die Glöde läutete ihnen entgegen, feierlich und ernst in der sonnendarmen Stille.

In dem hohen Raum der Kirche waren die engen Bänke bald gefüllt. Anständig saßen die Menschen auf den Boden, aber auf den Heinen Altar. Jeder sagte ein flüchtes Gebet für den Soldaten, der jetzt im Kriege war, weit fern im unbekanntem Land. Auch Johannes dachte an die Kameraden, mit denen er noch vor wenigen Tagen zusammen war. Die wachten und kämpften, und in ruhigen Stunden lehnten sie sich zurück, nach dem Mittag, den sie verlassen hatten.

Johannes sahkte wie nie die Gemeinschaft dieser Menschen aus dem Dorfe. Sie hatten das gleiche Leid, die gleichen Sorgen, und sie beteten dieselben Worte um den himmlischen Segen. Es war gut, zwischen diesen Männern und Frauen zu sitzen, deren Gesichter offen waren und glüht, wie die Erde, auf der sie lebten.

Nachmittags ging Johannes wieder über die Weider und Felder. Am Weidenrand legte er sich nieder und sah zum Himmel hinauf. Der war klar und blau. Hier und da stieg ein Vogel auf, lautlos, immer höher, dann schwebte er unter dem weiten Blau, ganz klein und fern.

Dies war sein erster Sonntag daheim. Wie groß und unbegreiflich war der Friede hier zwischen den Feldern und Wäldern. Boden ließ den Samen aufgehen und schenkte unendliche Frucht, und die Sonne schien über dem Blüten und Reifen.

Langsam sah Johannes so, im Gras, neben am Roggenfeld. Dann sah er, weit drüben, zwischen den schlanken Bäumen, die am Feldweg standen, ein rotes Tuch und ein weißes Kleid. Er blieb still sitzen, bis Maria bei ihm war und sich neben ihn setzte.

Maria war braun, und ihr dichtes blondes Haar lag in zwei schweren Zöpfen um den Kopf. Die Augen waren blau, wie ein tiefer, unergründlicher See.

„Wenn Friede sein wird, Maria, werde ich für immer heimkehren, zu dir und hierher.“ Maria nahm seine Hand und sagte leise, als spräche sie nur für sich allein: „Das wird schon sein, Johannes.“

Erst als die Sonne niederstieg, hinten, wo der Himmel die Erde berührte, gingen Johannes und Maria zum Dorf.

Erfüllte Jugendliebe

Roman von Fred Kasetti

7. Fortsetzung

Robert dreht sich herum und blüht Gilda tief in die Augen. „Wir wollen die hässliche Szene, die wir eben aufgeführt haben, vergessen“, sagt er mit. „Wenn du nun noch den Wunsch äußert, nach Helmut zu gehen.“

Gilda weicht unwillkürlich einen Schritt zurück und senkt beschämt den Kopf, als ob jemand bei einer Lüge erwischt wäre. „Ach, Jo, Helmut!“ kommt es schmerzlich von ihren Lippen. „an den Jungen hatte ich gar nicht gedacht... geht es Ihnen gut? Wo sind Sie? Ich möchte zu ihm, Robert!“

„Beträufel gekommen... Es ist das erste Mal, daß sie ihrem Verlobten nicht die Wahrheit gesagt hat. Sie hat einen Auszug mit den Kindern vorgelesen. Diese Notlage läßt sie nicht glücklich werden an dem Sommertag, der das weite Gartenland draußen vor der Stadt in Sonne und Trost taucht. In der Wirtshaus sitzt eine Kapelle. Unter dem Laubgehöge einer Kastanie sieht die kleine Gesellschaft des Weiblers und Brot; aber das Frühstück will nicht recht mundeln. Petra und Robert sind einmüßig; beide haben ihre eigenen Gedanken, die sie nicht preisgeben möchten.“

Christine Wehlan, in einem großgebühten Sommerkleid, beschäftigt sich mit Helmut. Der Junge freut sich an jedem Falter, der vorbeizieht, und an jeder Butterblume, die irgendwo am Wegrand blüht. Robert, müde er zum Spielplatz, dort gibt es eine Schautafel, eine Wippe und ein Kinderkarussell.

„Tante Petra, du mußt mit mir kommen. Du hast doch verprochen, mit mir zu spielen, hm?“ „Gewiß, Helmut! Jetzt wird aber erst die Schmitte aufgelesen! Und die schöne grüne Simonade in deinem Glas! Willst du die sehen lassen?“

„Nein, das möchte Helmut nicht. Bald hat er das Frühstück beendet. Petra geht mit ihm zum Spielplatz. Zwei Jungen, im gleichen Alter wie Helmut, schließen sich an. Dann wird Karussell gefahren. Petra steht abseits und betrachtet das Spiel der Kinder.“

„Hilflich steht Robert neben ihr. Er hat die Hände in die Taschen seiner hellgrauen

Leinenjackete geklebt und blüht zu Helmut hinüber. „Der Junge“, sagt er, „es ist manches leichter, was sonst einfach nicht zu ertragen wäre. Kindheit, du auch, daß mir Helmut sehr ähnlich ist.“

Petra antwortet darauf nicht, sie placht fortan: „Was ist eigentlich los? Deine Familienverhältnisse scheinen nicht die glücklichsten zu sein. Von deiner Frau hast du noch kein einziges Wort erwähnt. Du bist doch verheiratet, nicht wahr? Lebenslang erinnere ich mich, daß Fräulein Wehlan erzählt, Helmut's Mutter sei viel auf Reisen.“

„Petra hat keine Mutter. Sie ist tot. Schon bald nach seiner Geburt ist sie gestorben. Ach, ich rede ungern darüber — meine Vergangenheit ist bitter, Petra!“

„Hallo, Vati!“ ruft der Junge vom Kinderkarussell und winkt mit seiner kleinen Hand, „das geht schön — immer im Kreis herum!“ „Ich glaube, wir können den Jungen getroffen ein wenig allein lassen. Fräulein Wehlan wird schon nach ihm sehen, wenn es nötig sein sollte“, meint Robert; „begleitest du mich ein Stück durch den Garten?“

„Ja.“ Während sie die Allee entlang bummeln, die hinaus in das freie Land führt, erzählt Robert von seiner Ehe mit Gilda, der bekannnten Geigenlehrerin. Vor zwei Jahren, schon bald nach dem Ableben seiner ersten Frau, die er sehr geliebt hatte, war er in Gefäßnissen in Palermo gewesen. Dort hatte er Gilda kennen gelernt, die hier zur Erholung weilte. In seinem Unglück, das nach Befreiung und Erlösung verlangte, hatte er sich an Gilda angehängt; sie war ihm eine ausgezeichnete Ersatztherapie gewesen und hatte Verständnis für seine Lage gezeigt. Eine große Leidenschaft hatte ihn zu Gilda erfaßt, eine Leidenschaft, die eben so schnell verglühte, wie sie aufgeflammt war. In Frankfurt hatten beide geheiratet, gewissermaßen auf der Durchreise, ohne Sinn und Verstand, nur von einer Laune bittet.“

„Die Fräulein, die diese Ehe gegestigt hatte, waren dann auch danach gewesen... Heute weiß ich, daß es der größte Fehler meines Lebens war, Gilda zu heiraten — ich glaube, sie sieht das auch ein. Aber jetzt ist es zu spät. Eine Ehe zu lösen, ist für einen verdammenden Menschen immerhin ein Problem. Dir würde es vielleicht auch so ergehen.“

Petra nicht. Sie ist ergriffen von Roberts Erzählung und muß unwillkürlich an ihr eigenes Leben denken. Wenn sie nun Koff heiratet — auch hier gibt es kaum noch ein Wort — wird diese nicht ebenfalls an ihr kurz oder lang auf ein totes Leben laufen, weil die innere Notwendigkeit zu diesem Zusammenstoß nicht gegeben ist...?

Petra drückt Roberts Hand. „Es tut mir leid, daß du nicht glücklich sein kannst. Aber vielleicht ändert sich das alles noch.“

„da müßte ein Wunder geschehen.“ „Nach langen Schwärmen“ nimmt Petra das Wort: „Unbegreiflich ist es mir, Robert — du mußt verstehen, wenn ich dir das schonungslos sage — wie ein Mann schon so kurz nach dem Tode seiner Frau, die er angeblich „sehr geliebt“ hat, in Leidenschaft zu einer anderen entbrannt. Für meine Begriffe ist das reichlich romantisch. Man kann sich doch nicht von einem Menschen lösen und zu dem nächsten laufen — ich könnte das nicht.“

„Heute ist mir das auch unverständlich, Petra! Und doch war es so. Was habe ich mich schon für Vorwürfe gemacht. Aber gegen das Schicksal, das uns lenkt, sind wir machtlos.“

„Nicht das nicht nur eine Ausrede, um unsere Schwächen zu verdecken? Ich finde, man gebraucht dieses gewaltige Wort „Schicksal“ viel zu häufig und leichtfertig.“

„Richtig. Dann gehen wir vielleicht damit hinaus — und in meinem Falle hieße das Käufers Lösung — wenn es dafür überhaupt eine gibt. Leidenschaft! Leidenschaft ist unerschöpflich, es gibt keine Deutung dafür.“

„Meinetwegen, das lasse ich gelten. Aber wir wollen nicht mehr philosophieren — der Sommertag ist so herrlich und unbeschwert.“ Robert schweigt einen Augenblick. „Meine erste Frau“, sagt er dann wieder — er muß sich endlich einmal ausdrücken, einem vernünftigen Menschen — „mein Inneres offenbaren, — war Kinderärztin wie du, Petra. In einem fort irgendwo im Nordosten Berlins. Ein einfaches, liebes Mädel. Sie hatte viel Ähnlichkeit mit dir.“

„Du hast sie vergessen, Robert?“ „Nein, ich habe sie nicht vergessen, so wenig, wie ich dich jemals vergessen habe. Elisabeth ist die Mutter meines Jungen...“ „Und Gilda? — Erregt sie Helmut eine Mutter?“

„Nein!“ erwidert er hart. „Sie kümmert sich nicht um ihn. Er ist ihr gleichgültig. Das ist vielleicht das schlimmste, was sie mir antun kann. Gekern ist sie plötzlich gekommen — auf zwei Tage nur — nicht ein einziges Mal hat sie mich Helmut gefragt. Ich mußte sie erst auf ihn aufmerksam machen.“

„Deine Frau ist in Berlin?“

„Ja!“ „Und du...“ „Das alles kommt die merkwürdig vor? Es ist wohl auch merkwürdig — für einen Menschen lebenden. Was soll ich dir von meinen Kämpfen und Nöten erzählen? Ich könnte Bände damit füllen. Ein verpacktes Leben.“

„Bitte, rede nicht so, Robert!“ Beide haben einen Hügel erreicht. Vor ihnen liegt buntes Gartenland, frisch und verträumt, von einem klarblauen Himmel überdacht. Auf der Sichel, die sie wie ein metallenes Band durch die Landschaft windet, ziehen weiße Kähe dahin. Ein leiser Wind weht durch Bäume und Büsche... „Petra hat sich in das hohe Gras am Wegrand gesetzt, das helle Sommerkleid wie einen frischen ausgebreitet. Robert lehnt gegen einen Baum, den Wald füllend in die Weite gerichtet. Beide genießen die Einfachheit der Natur, die für den Großstädter ein so seltenes Geschenk ist.“

„Jetzt, da Robert alles berichtet hat, müßte auch Petra von ihrem Gefühl erzählen; aber sie unterläßt es; sie hat bemerkende Angst davor, daß er manches falsch deuten könnte; sie fühlt wieder die alte Liebe zu Robert, wie damals, als das Leben noch frei vor ihr lag. In Gegenwart des Jugendfreundes wird ihr so recht bewußt, welchen Irrtum sie begangen hat, als sie in die Bindung mit Koff willigte. Nun ist es zu spät.“

Und Robert kommt erst gar nicht der Gedanke, daß Petra nicht mehr frei sein könnte; sie hat ihr Gefühl, indem sie den Verlobungsring, der noch ihre Hand schmückt, bei der ersten Zusammenkunft zu verbergen suchte. Heute, zu dem Auszug nach Weiden, hat sie den Ring dahem gelassen... Eine Täuschung, die einer Lüge gleicht und sinnlos ist. Petra weiß es. Dennoch gibt sie sich dem Zauber dieser Täuschung hin, um dem herrlichen Tag, den sie gemeinsam mit Robert erleben darf, nicht den Glanz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten

Ulula Die Geburt ihres zweiten Töchterchens zeigen in herzlichster Freude an
26. 7. 1941
Oskar Groenewold und Frau Jenny, geb. Jachgo.
 Leer, Edzardstr. 68, z. 3t. Kreisstrassenhaus

Kurt-Ulwin
 Bräutigam Stamhalter angekommen
Wilhelmine Benmann, geb. Eichert Kurt Benmann, z. 3t. im Felde
 Heisfeld, den 21. Juli 1941


Uns wurde das vierte Kind, ein kräftiges Mädchen, geboren. In dankbarer Freude
Marie de Boer, geb. Emmius Hofhuis
Jann de Boer, Kriegs-Werf. Rat, z. 3t. Wehrmacht
 Wefermünde-6, Herrn-Göring-Str. 40, den 22. Juli 1941
 z. 3t. Entbindungsheim Gesteinünde.

Marie-Tomme
 Wir zeigen dankbar und hoch erfreut die Geburt unseres zweiten Kindes, eines geundeten Töchterchens, an.
Zuhilfenahmer Ernst Garrels, z. 3t. Wehrmacht,
und Frau Christine, geb. Krenjes
 Dornumergröbe, Post Dornum/Distr., 24. Juli 1941.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt
Christijan Boekelmann und Frau Talena, geb. Lühring
Oderlum, den 26. Juli 1941
 Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichsten Dank.

 Warlingsfehn, den 26. Juli 1941.
 Von seinem Rittmeister erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, unser guter Bruder, Onkel, Neffe und Vetter, der
Richard Martin Flügge
 im 22. Lebensjahre im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.
 In tiefer Trauer
Marion Flügge und Frau Annette, geb. Müller
 nebst Kindern und Angehörigen.
 Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, dem 3. August, um 10 Uhr in der Kirche zu Warlingsfehn statt.

 Flachmeer, den 25. Juli 1941.
 Von seinem Rittmeister erhielten wir die traurige Gewissheit, daß am 6. Juli mein heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Hinrikus Köhler
 Oberreiter in einer Vorausabteilung
 im 24. Lebensjahre sein junges Leben für das Vaterland hat lassen müssen.
 In unlagbarem Schmerz: die Mutter
Stienje Köhler, verw. Ruhn, geb. Temmen
 nebst Geschwistern und Angehörigen.
 Trauerfeier am Sonntag, dem 3. August, 14.30 Uhr, in der Kirche zu Willenerdingsehn.

 Temqum, den 25. Juli 1941.
 Heute erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Friedrich Petrus Reddingius
 Regt. der Waffen-ff, Inhaber des Eisernen Kreuzes
 im blühenden Alter von 25 Jahren in den Kämpfen gegen den Bolschewismus für unsern Führer und Deutschland den Heldentod gefunden ist.
Frau A. Reddingius Wwe., geb. Tammen
Uffa, Gerhard Reddingius
Karl Töbde und Frau Beria, geb. Reddingius.

 Am 14. Juli 1941 fiel in den Kämpfen gegen den Bolschewismus am Dnjepr für Führer und Vaterland an der Spitze seiner Kompanie mein über alles geliebter Mann, der Vater unserer kleinen Heidemarie,
St.-Standartenführer
Scitz Meyer
 Leutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Regt.
 Träger des Goldenen Partei-Abzeichens
 Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
 im Alter von 34 Jahren.
 In tiefem Schmerz
Ema Meyer, geb. Schaare, und Kind Heidemarie.
 Gießen (Lahn), Willonstr. 3.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Selbstaufgeben meines lieben Mannes und für die zahlreichen Kranzspenden sage ich auf diesem Wege meinen tiefempfundnen Dank.
Tiny Janzen, geb. Müller,
 nebst Angehörigen.
 Leer, im Juli 1941.

Leer i. Ostfriesland, am 27. Juli 1941.
 Unser herzenguter, lieber Mann und Vati
Otto Jopps
 ist im 61. Lebensjahre von uns gegangen.
 In tiefem Schmerz:
Sophie Jopps, geb. Klopp
Anne Lieve Jopps.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Juli 1941, nachmittags um 3 Uhr von Brunnenstraße 18 aus statt. Trauerfeier 14.30 Uhr.

 **Freiwillige Feuerwehr Leer.**
 Unser lieber Kamerad
Otto Jopps
 Haupttruppführer
 ist nach kurzer Krankheit am Sonntag, dem 27. Juli, morgens früh von uns gegangen, nachdem er sich fast 32 Jahre lang der Freiwilligen Feuerwehr Leer und damit der Allgemeinheit in ausgedehnter Weise zur Verfügung gestellt hat. Er war uns allen ein Vorbild in Treue, Kameradschaft und höchster Einsatzbereitschaft.
 Wir verlieren einen unserer Besten und führen unserem Kameraden ein bleibendes Gedenken.
Edlmann, Obertruppführer.
 In der am 30. Juli, 15 Uhr, stattfindenden Beerdigung treten alle Kameraden der aktiven Abteilung, Altersabteilung, Reserve und D.S.-Feuerwehr um 14.30 Uhr beim Gerätehaus in der Gaswerkstraße an.

Leer, Neisse, Wilhelmshaven, Bremen, Düsseldorf, den 25. Juli 1941.
 Statt jeder besonderen Mitteilung!
 Heute mittig verschied nach kurzer, heftiger Krankheit im Krankenhaus zu Aurich unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Heinrich Borchers
 im Alter von beinahe 70 Jahren.
 Dies zeigen an im Namen aller Geschwister
Albert Flügge und Frau Töbeline, geb. Borchers.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 29. Juli, 15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Leer aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Loga, den 25. Juli 1941.
 Heute entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Mansholt
 im blühenden Alter von 22 Jahren.
 Dies bringen mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige
Frau J. Mansholt Wwe. und Kinder.
 Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 30. Juli, um 3 Uhr vom Sterbehause, Kirchstraße 1, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Willenerfehn, 26. Juli 1941.
 Heute morgen 10.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, doch im festen Glauben an seinen Erlöser mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, meiner beiden unminjährigen Kinder guter, treuer Vater, mein einziger, heißgeliebter, guter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter, der
Jakobus Luitjen Eoers
 im 48. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerz
 die tiefgeliebte Gattin Meinharda Eoers, geb. Hinrichs
 die heißgeliebte Mutter Johanna Eoers, geb. Janßen
 und die Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 29. Juli, nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhof in Willen.

Nehme bis zum 20. August
keine Schuhreparaturen
 an.
Albert Kroon, Firrel.

Anzeigen-Annahmeschluss
 am Nachmittage vor dem Erscheinungstage

Zu verkaufen

Schöne Ferkel
 zu verkaufen.
Gerh. Hattermann, Zogaerfeld.

Zu verkaufen ein
schwerer Motorwagen
H. Hinrichs, Warlingsfehn.
 Suche für 2 Kinder Weide, D. D.

4 Monate altes Kuhkalb
 zu verkaufen.
Peter Farde, Neufesch 117.

Abgefertigte Sau
 verkauft
S. Peters, Nortmoor.

Emden, St. Georgswald, den 25. Juli 1941.
 Heute morgen entschlief laßt an den Folgen ihrer schmerzlichen Verletzungen, welche sie am 11. Mai erlitt, meine liebe Schwägerin und Tante
Frau Helene Spree
 geb. Pieper
 in ihrem 70. Lebensjahre.
 Sie folgte nach gebührend ertragenem Leiden ihrem lieben Mann, der am 11. Mai tödlich verlegt wurde, in die Ewigkeit.
 Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Angehörigen
Frau Helene Koh, geb. Pieper.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 29. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Ortsgruppenzimmer Barth-Weiler-Strasse 60 aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Einmalige Kranzspenden dorthin erbeten.

Lezborg, den 26. Juli 1941.
 Statt jeder besonderen Mitteilung.
 Nach Gottes unerforschlichen Ratsschlus verschied heute durch einen tragischen Unfallfall unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Vetter
Ralteus Tobias Goemann
 im blühenden Alter von 19 Jahren.
 In unlagbarem Schmerz
Anton Goemann und Frau Teije, geb. Saathoff
Silbe Goemann -
Emad Goemann
 und die nächsten Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 29. Juli, nachmittags um 3 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Diese Anzeige sollte man als Einladung betrachten.

Meine Lichtbild-Werstatt
 bleibt bis zum 4. August 1941
geschlossen.
Anne Lieve Jopps
 Lichtbildmalerin, Leer/Districesf.,
 Brunnenstraße 18 I.

Juli 29
 Auftrieb 8-9.30 Uhr
Papenburg-Obenende Großer Viehmarkt
 (Rindvieh, Schweine, Ferkel Schafe, Lämmer, Ziegen)

Suche zum 1. August oder später Junge
Hausgehilfin
Dr. Schweder, Wilhelmshaven, Viktorialstraße 21.

Wer übernimmt die
Pflege einer Wöchnerin?
 Niederkunft Ende August. Schr. Angebote unter C 1953 an die D.Z., Emden.

Ich suche zum 1. August oder später eine tüchtige
Hausgehilfin
Frau Hermanns, Wiesmoor, „Birnbahnweg“.

Wegen Erkrankung der jetzigen auf sofort oder später eine
Hausgehilfin gesucht
E. Hohenstein, Schott, Bauunternehmung, Fernr. 26.
Die „Kleine Anzeige“ erfüllt Ihre Wünsche!

Zuverlässige Stütze
 in mod. 4-Zimmer-Haus, Stadtrand Münden, gesucht. Angebote mit Zeugnisabdrücken an
Dr. med. Hentel, Münden 25, Rederbacherstraße 29.



Durch Sand und Sumpf ziehen unsere Truppen dem Siege entgegen. (PK. Herber, PBZ.)



Einwohner auf dem Wege in ihre früheren Heimatorte in Karelien. (Presse Hofmann)

